

Übersaat und Wiesenaufwertung durch Streifeneinsaat

Übersaat funktioniert nur, wenn genug Lücken bzw. mineralischer Boden vorhanden ist. Dies ist z. B. bei Wildschweinwühlstellen der Fall oder nach Entbuschung von Pflegeflächen, wenn die organische Masse abgeräumt wurde.

Eine reine Übersaat auf bestehenden Wiesen ist nur auf Magerwiesen mit vielen Lücken ohne starke Konkurrenz und dann auch nur nach dem zweiten Schnitt erfolgversprechend.

Auf den meisten Flächen ist die Konkurrenz des bestehenden Bestands viel zu groß.

Deshalb: Einsaat erst nach der zweiten Mahd im September und meist mit nötigem Streifenumbruch bzw. konkurrenzfreie Streifen anlegen:

1. **Fräsen:** Nach der 2. Mahd bereits spätestens Mitte August Streifen in regelmäßigem Abstand auffräsen (August) oder grubbern. GGf. wäre der Einsatz eines sogenannten Wiesenhobels möglich.
2. **Kreiselegge:** Danach werden die Streifen nach ca. 2 Wochen Wartezeit nach Austrocknen der alten Grasnarbe und Wiederaufkommen kleiner Wiederaustriebe mit einer Kreiselegge bearbeitet
3. **Eggen und Einsaat:** Nach nochmals ca. 2 Wochen wird das Saatbett vorbereitet mit der Kreiselegge und sofort per Hand eingesät (5-6 g / m²). Füllstoffe sind nicht erforderlich. Ein Abwalzen ist nicht unbedingt erforderlich, aber für den Bodenkontakt der Samen günstiger.

Wichtig ist, dass es keine Grassoden an der Oberfläche gibt, auf die gesät wird. Ohne Bodenkontakt der Samen zum mineralischen Untergrund scheitert die Einsaat. Deshalb ist ein einmaliges Fräsen mit sofortiger Einsaat häufig nicht zielführend.

Wie breit sollen die Streifen sein?

Angepasst an die eingesetzten Maschinen und ab, meist 2,5 - 3 Meter breit. Günstig ist 30 - 50 % der Fläche als Streifen zu fräsen, damit der Abstand zwischen den bearbeiteten und nicht bearbeiteten Flächen nicht zu groß ist und die gewünschten Arten auch bald in den bestehenden Bestand einwandern.

Pflege

Im Jahr nach der Ansaat muss meist früh gemäht werden (ca. Mitte Mai und ggf. noch mal im Juli und im September/Oktober), also zwei bis dreimal, je nach Wiese und Aufwuchs. Der zweite bzw. dritte Aufwuchs wird erst nach der Aussamung der Kräuter im September/Oktober geschnitten.

Erst im Jahr darauf kann der normale Mahdturnus (Mitte bis Ende Juni, Anfang bis Mitte September) zur Erhaltung von z. B. Wiesenknopf-Wiesen eingeführt werden. Wenn der zweite Aufwuchs bzw. der Kräuteraufwuchs zur Samenreife gelangt, können diese bei der Mahd und Kreiseln in die Fläche verteilt werden. Ein anfänglicher Düngeverzicht fördert und stabilisiert die Artenvielfalt.

Absprache mit der Unteren Landwirtschaftsbehörde

Um sicher zu stellen, dass die Maßnahme nicht als verbotener Wiesenumbruch gewertet wird, ist die Absprache mit der Unteren Landwirtschaftsbehörde im zuständigen Landratsamt wichtig. Sie können dort die Wiesenaufwertung besprechen. Die Wiese ist bereits im kommenden Jahr wieder vollständig geschlossen und kann zur Heuernte genutzt werden. In Wasserschutzgebieten wurde die Methode auch bereits angewandt, ohne dass dies Probleme bei den Brunnen verursacht hatte.

Beispielfotos:



Anlage der Frässtreifen im August/September



Anlage der Frässtreifen GPS-Gesteuert



Die Schwächung noch vorhandener unerwünschter Pflanzen und die Vorbereitung des Saatbett nachfolgend mit der Kreiselegge.



Kontrolle der Frässtreifen und Entfernen von Steinen zur günstigen künftigen Bewirtschaftung



Die im Herbst gekeimten Jungpflanzen verdichten sich



Vogelmiere deutet auf eine historische Ackerlage (Mai)

Wiesendrusch Oberrheingraben (www.wiesendruschsaat.de)

Dipl.-Biologin Ulrike Stephan, im Westengarten 12, 79241 Ihringen

Tel. 07668/951440, Mail: info@wiesendruschsaat.de

(genehmigt zum Inverkehrbringen von Erhaltungsmischungen, Mitglied im VWW e.V.)



im April und wachsen auf (April 2018)



Auflaufen von Magerite, Gr. Wiesenknopf und Schafgarbe

2018).



Die Frässsstreifen sind an der Blüte der Margeriten deutlich zu erkennen.